

## Werk

**Titel:** Das angebliche Kambrium des Sarrabus

**Jahr:** 1931

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?251726223\\_1931\\_0003|log13](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?251726223_1931_0003|log13)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

c) Die Grauwacken und Kalke mit *Olenopsis* und *Giordanella*.

Die weitaus größte Verbreitung haben im Iglesiente die Schichten mit *Olenopsis* und *Giordanella*, die das höchste Mittelkambrium auf Sardinien vertreten. Es sind viele hundert Meter mächtige Grauwacken und Quarzite mit nicht seltenen Einschaltungen von Schiefern und (z. T. oolithischen) Kalken. Geschützt durch die versteifenden Quarzitbänke sind die Fossilreste der Schiefermittel wohl erhalten geblieben. Die reiche Fauna, die BORNEMANN einst beschrieb, stammt ausschließlich aus diesen hohen Teilen des sardischen Acadians. Hierher gehören auch die Archäocyathinenkalke von S. Pietro. Das ist von besonderem Interesse, weil die Archäocyathinenkalke Spaniens meist dem Unterkambrium zugerechnet werden. (Vgl. LOTZE, S. 68 f.)

Da — vielleicht mit Ausnahme des Cabitzaschiefers — die mittelkambrischen Sedimente Sardiniens sämtlich Seichtwasserbildungen darstellen, so muß der Meeresboden hier stetig in einem Gesamtausmaß von mindestens 1000 m gesunken sein.

## 2. Das angebliche Kambrium des Sarrabus.

TESTA hat neuerdings in einer Reihe von Arbeiten den Nachweis zu erbringen versucht, daß auch im östlichen Hochland das Kambrium weit verbreitet ist. Er stützt sich dabei nicht nur auf petrographische Ähnlichkeiten, sondern auch auf Fossilfunde.

TARICCO hatte nämlich südlich von Villasalto in den Schiefern eigentümliche Runzelungserscheinungen gefunden, die er mit denen verglich, welche FORBES 1844 erstmalig aus dem irländischen Kambrium unter dem Namen „*Oldhamia*“ beschrieben hatte. Bereits FRECH bezweifelte jedoch die organische Entstehung derartiger Gebilde. Der Zweifel wurde dann zur Gewißheit, als O'REILLY sie auch in Eruptivgesteinen Irlands wiederfand. — Weiter soll für Kambrium der Fund von *Palaeophycus plumosus* im Grubenfeld Masaloni und Tacconis sprechen (TESTA 1921, GORTANI 1923, S. 362). Aber auch diese Gattung besagt nichts. Die von TESTA abgebildeten Exemplare sind zunächst einmal ununterscheidbar von *Phycodes circinnatum*, das als eine Leitform des tieferen Untersilurs gilt, da es in Thüringen, in der Montagne Noire und in Cilizien auf diese Schichten beschränkt ist. Das Vorkommen von „*Palaeophycus plumosus*“ könnte also mit der gleichen Berechtigung als Beweis für Untersilur angesehen werden. Jedoch kommen dieselben Gebilde auch in petrographisch ähnlichen Gesteinen jüngerer Formationen vor, nur daß man sie hier mit anderen Namen zu belegen pflegt, wie z. B.: *Dendrophycus triassicus*. Die von TESTA zitierten Funde können also nicht den Beweis für das kambrische Alter dieser Schichten des östlichen Hochlandes erbringen. Wir werden S. 22 sehen, daß die fraglichen Sedimente Monograpten einschließen, und somit dem Oberen Silur angehören.